

# **ZITATE ZUR SCHULSTRUKTURFRAGE**

Zusammengestellt und vorgelegt von Marianne Demmer, 12. März 2007

## POLITIK – BUNDESPRÄSIDENT

### Der Befund ist beschämend

„Ein Kind aus einer Facharbeiterfamilie hat im Vergleich zu dem Kind eines Akademikerpaars nur ein Viertel der Chancen, aufs Gymnasium zu kommen. Die Ursachen dafür mögen vielschichtig sein; der Befund ist beschämend. Bildungschancen sind Lebenschancen. Sie dürfen nicht von der Herkunft abhängen. Darum werde ich immer auf der Seite derer sein, die leidenschaftlich eintreten für eine Gesellschaft, die offen und durchlässig ist und dem Ziel gerecht wird: Bildung für alle.“

Bundespräsident Horst Köhler: Berliner Rede 2006

### Bestürzendes Ergebnis

„Für mich war das wichtigste und das bestürzendste Ergebnis dieser Schuluntersuchungen wie PISA und anderer, dass in keinem anderen Land in Europa der Schulerfolg so stark von der sozialen Herkunft abhängt wie bei uns in Deutschland. Das müssen wir dringend ändern, um der Lebenschancen jedes Einzelnen willen und wegen unserer wirtschaftlichen Stärke und des Wohlstands für alle, den wir auch in Zukunft haben wollen.“

Bundespräsident Johannes Rau: Didacta Bildungsmesse 2004

### Es stellt sich die Frage nach den Auswirkungen früher Auslese

„Bei PISA haben die Länder gut abgeschnitten, die ihre Schüler deutlich länger zusammen lernen lassen, als das in Deutschland die Regel ist. In Finnland, dem PISA-Siegerland, besuchen Kinder und Jugendliche bis zum Abschluss der neunten Klasse gemeinsam die Schule; (...)

Da stellt sich wie von selbst die Frage, ob die frühe Auslese im deutschen Schulsystem nicht mit dafür verantwortlich ist, dass die deutschen Schülerinnen und Schüler so enttäuschend abgeschnitten haben.“

Bundespräsident Johannes Rau: Grußwort auf der Festveranstaltung aus Anlass des fünf- undzwanzigjährigen Bestehens der Integrierten Gesamtschule Bonn-Beuel 07.11.2003

### Eine gute Schule lässt Verschiedenheit möglichst lange bestehen

„Wie können wir also dieser folgenreichen Ungleichheit entgegenwirken, die die Kinder schon von Zuhause mitbringen? Gewiss nicht dadurch, dass wir durch eine verfrühte Auslese die Unterschiede noch verstärken. Eine Pädagogik, die sich die Auslese von Spreu und Weizen zum Leitbild macht, verfehlt ihr Ziel. Sie bringt viele Einzelne um ihre Lebenschancen und sie schadet unserer ganzen Gesellschaft. Eine gute Schule, das zeigen uns die PISA-Resultate im internationalen Vergleich, lässt Verschiedenheit möglichst lange bestehen. Sie grenzt die Schwächeren nicht aus.“

Rede von Bundespräsident Johannes Rau anlässlich des Festaktes zum 100-jährigen Bestehen des Deutschen Philologenverbandes. 25.09.2003 Berlin

## POLITIK – BUNDESREGIERUNG

### INTEGRATIVES SCHULSYSTEM: SEIT 2005 OFFIZIELLES ZIEL DER BUNDESREGIERUNG

„An der Notwendigkeit von umfassenden Reformen im deutschen Bildungssystem besteht kein Zweifel. Das haben die zahlreichen internationalen Vergleichsuntersuchungen von Schülerinnen und Schülern mit Nachdruck gezeigt. In den wichtigen Lernfächern weisen deutsche Kinder erhebliche Rückstände im Leistungsniveau gegenüber Kindern aus anderen Industriestaaten auf. Noch mehr Anlass zur Beunruhigung liefert jedoch ein anderer Befund: Bildungs- und damit Lebenschancen sind in Deutschland wie in kaum einem anderen Land von sozialen und ökonomischen, geschlechtsspezifischen, ethnischen, kulturellen und sprachlichen Bedingungen abhängig. Das darf sich ein Land, dessen wichtigste Ressource die Köpfe seiner Kinder sind, nicht leisten.“

Die Bundesregierung hat es deshalb zu ihren vordringlichen Zielen erhoben, das derzeit selektive Bildungssystem umzugestalten und stattdessen die individuelle Förderung jedes einzelnen Kindes zum Herzstück einer neuen Bildungspolitik zu erklären. Wir gefährden unsere Zukunft, wenn wir weiter zulassen, dass die soziale Herkunft eines Kindes in dem Maß wie bisher über seinen Bildungserfolg und damit über seine Chancen im Leben entscheidet.

Deshalb müssen wir das Bildungsniveau für alle Kinder anheben. Der Schlüssel hierzu liegt in der Qualität von Bildung und Erziehung in den Bildungs- und Betreuungseinrichtungen. Das erfordert ein Umdenken: Statt Kinder frühzeitig ein- und auszusortieren, brauchen wir mehr Vertrauen in die Bildungsfähigkeit eines jeden Kindes. Die Bundesregierung plädiert für eine Bildungskultur, die jedes Kind gleich wertschätzt, die den besonderen Fähigkeiten und Kompetenzen der Kinder und den individuell unterschiedlich verlaufenden Bildungsprozessen Rechnung trägt. Diesem Anspruch muss sich das System stellen. (...)

Wir müssen die integrative Förderung von behinderten Menschen gewährleisten, wo immer dies möglich ist. Wir müssen das Bildungsangebot für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf verbessern, indem wir verstärkt die integrative vorschulische und schulische Förderung von behinderten Kindern und Jugendlichen gewährleisten.“ (Bundesregierung NAP 2005, 10 ff)

Bundesregierung: Nationaler Aktionsplan für ein kindergerechtes Deutschland. 2005-2010.

Hinweis: Der Nationale Aktionsplan ist, obwohl noch unter der rot-grünen Vorgängerregierung beschlossen, im Koalitionsvertrag der großen Koalition ausdrücklich bestätigt worden. Im Koalitionsvertrag heißt es in Zeile 4647 bis 4652: „Junge Menschen haben ein Recht auf Bildung, auf ein gesundes Aufwachsen, auf gesellschaftliche Beteiligung und vor allem darauf, dass sie vor physischer und psychischer Gewalt geschützt werden. Deshalb werden wir an diesen und den anderen Zielen des ‚Nationalen Aktionsplans für ein kindergerechtes Deutschland‘ (2005-2010) festhalten und diese gemeinsam mit Kindern, Jugendlichen und ihren Verbänden umsetzen.“ Im ersten von sechs prioritären Handlungsfeldern heißt es unmissverständlich, vordringliches Ziel sei die „Überwindung der Selektivität des Bildungssystems und Wandel zu einem fördernden System“. (NAP S. 7)

## POLITIK - DEUTSCHLAND

### Deutsches Schulsystem „von vorgestern“

„Der Kriminologe Christian Pfeiffer hat die Abschaffung der Hauptschulen und eine verpflichtende Ganztagschule für alle Kinder gefordert. Bei einer Fachtagung der Bezirksregierung Arnsberg über Gewaltprävention an Schulen bezeichnete er das «Schulsystem von Vorgestern» als einen Hauptfaktor für Jugendgewalt und -kriminalität. «Weil die Eltern mit den Füßen abstimmen, sammeln sich dort die Kinder und Jugendlichen mit Problemen», sagte Pfeiffer vor Lehrern, Sozialarbeitern und Polizisten. Wer Gewaltprävention ernst nehme, müsse sich schulisch etwas einfallen lassen und auch Geld in die Hand nehmen.

(...) Bezeichnend sei, dass Hauptschullehrer trotz der schwierigsten Schüler die meisten Stunden

leisten müssten und dafür das schlechteste Gehalt bekämen. Die zunehmende Kluft zwischen den Bildungs- und Zukunftschancen von Kindern der Mittelschicht und aus sozialen Randgruppen sei nur

durch eine Ganztagschule zu lösen, die eng mit Vereinen und Kulturträgern zusammenarbeite.“

Christian Pfeiffer (Quelle dpa Landesdienst NRW 07.03.2007)

---

Für individuelle Förderung müssen Schulstruktur und Lernkultur harmonisiert werden

„Individuelle Förderung von Kindern, Schülerinnen und Schülern kann nur innerhalb eines gesamten Schulsystems gelingen, in dem Schulstruktur und Lernkultur einer ständigen Harmonisierung unterzogen werden und in dem Förderung als Grundprinzip des Unterrichtes die tragende Säule darstellt. Finnland hat die parlamentarischen Weichen für eine Reform des gesamten Schulsystems in den 60-er Jahren gestellt. Bis dahin gab es ein gegliedertes oder - wie man sagte - ein paralleles Schulsystem nach deutschem Vorbild. Vor fast 40 Jahren nahm man Abschied von diesem Schulsystem und ersetzte es durch die Peruskoulu, eine gemeinsamen Schule für unterschiedliche Lerner von Klassenstufe 1-9. Diese Schulform ist seither gesellschafts- und parteipolitisch unumstritten das Herzstück des finnischen Schulwesens.“

Domisch, R.: Statement beim bildungspolitischen Symposium der nordrhein-westfälischen Landesregierung. Düsseldorf 03.02.2007. Domisch, gebürtig aus Baden-Württemberg, arbeitet seit mehr als 20 Jahren in Finnland und ist heute Mitarbeiter im finnischen Zentralamt für das Unterrichtswesen und dort für Fremdsprachen zuständig.

---

Bildungsqualität und Chancengerechtigkeit langfristig nur mit Strukturreform zu erreichen

Aufgabe der Schule ist es, „konstruktiv und individuell mit Leistungsunterschieden umzugehen, das heißt sowohl Schwächen und Benachteiligungen auszugleichen als auch Talente zu finden und zu fördern - und zwar ohne dass die Möglichkeit bestünde, die Verantwortung allein auf die Lernenden zu schieben, das heißt etwa Schüler den Jahrgang wiederholen zu lassen oder sie in Bildungsgänge bzw. Schulformen mit geringeren Leistungsanforderungen zu transferieren. Lassen Sie mich in diesem Zusammenhang klarstellen: Wer daraus schließt, dass erst die Schulstruktur geändert werden muss bevor es besseren Unterricht geben kann, der hat die OECD-Studien falsch verstanden. Wer die Ergebnisse unserer Arbeit aber so interpretiert, dass das gegliederte Schulsystem we-

## POLITIK – DEUTSCHLAND

sentlich mitverantwortlich für viele der aufgezeigten Probleme ist, indem es insbesondere Chancenungerechtigkeit im Bildungssystem tendenziell verstärkt, und wer daraus schließt das sich eine nachhaltige Verbesserung von Bildungsqualität und Chancengerechtigkeit langfristig nur im Einklang mit einer Reform der Bildungsstrukturen erreichen lässt, der hat uns richtig verstanden. Individuelle Förderung und Sitzenbleiben, individuelle Förderung und das Verschieben von Verantwortung zwischen den Schulformen des gegliederten Systems lassen sich schwer vereinbaren.“

Schleicher, A.: Individuelle Förderung. Vortrag (Transcript OECD). Bildungspolitisches Symposium der nordrhein-westfälischen Landesregierung. Düsseldorf 03.02.2007

---

### Mythos homogene Lerngruppe

Der Mythos hinter dem deutschen Ausleseprinzip heißt homogene Lerngruppe. Es herrscht immer noch die Annahme, dass man durch rechtzeitiges Sortieren der Schüler homogene Gruppen schaffe und es dadurch Einheitlichkeit im Klassenzimmer gebe. [...] Die Schule muss endlich verstehen, dass heterogene Gruppen mehr und besser lernen.

Rita Süßmuth im Interview mit Christian Füller („Jeden einzelnen Schüler fördern“), taz Nr. 7780 vom 28.9.2005, S. 18

---

### Deutschland hat ein ständisches Schulwesen

Wir haben in Deutschland ein ständisches Schulwesen. Die Hauptschule entspricht der früheren Volksschule fürs gemeine Volk. Die Realschule nimmt die Mittelschicht auf, das Gymnasium wendet sich an eine Bildungsoberklasse. So sieht, wenig überzeichnet, die heutige Schulstruktur aus. Und die reicht nicht mehr für eine Wissensgesellschaft mit einer dramatisch sich beschleunigenden Alterung. Wir müssen jeden einzelnen Schüler voranbringen, weil wir jeden später als Bürger und als Finanzier des Sozialsystems brauchen. Wir können uns die dreigliedrige Schule schlicht nicht mehr leisten. Die Ersten, die das erkannt haben, sind die Unternehmen.

Rita Süßmuth im Interview mit Christian Füller („Jeden einzelnen Schüler fördern“), taz Nr. 7780 vom 28.9.2005, S. 18

Die Frage lautet vielmehr: Ist ein Konzept aus dem 19. Jahrhundert, das homogene Gruppen gemeinsam zum Lernerfolg führen wollte, heute noch zeitgemäß? Da haben wir unsere Zweifel. Wir müssen uns also überlegen, welche Konsequenzen wir aus der Erkenntnis ziehen, dass heterogene Klassenverbände erfolgreicher arbeiten und wie wir neue Schulformen finden, um Kinder und Jugendliche individuell besser zu fördern.

Detlef Müller-Böling, Leiter des Centrums für Hochschulentwicklung, Telepolis vom 19.3.2007

## POLITIK - EUROPA

Europäische Kommission sieht frühe Differenzierung als Problem

"In Bildungssystemen, in denen die Differenzierung der Schüler bereits früh erfolgt, prägen sich die auf den sozialen Hintergrund zurückzuführenden Unterschiede beim Bildungsniveau stärker aus, d. h. die Unausgewogenheit der Leistungen von Schülern und Schulen wird weiter verschärft. Einige Mitgliedstaaten, in denen ganze Schultypen auf Schülergruppen mit ähnlichen Bedürfnissen und gleichem Leistungsniveau zugeschnitten sind, halten das System der frühen Differenzierung für wirksam. Die vorliegenden Erkenntnisse stellen dies jedoch in Frage. In den europäischen Ländern, in denen eine frühe Differenzierung der Schüler vorgenommen wird (z. B. DE, LI, LU, NL, AT), sind größere Unterschiede bei den Leistungen der Schüler festzustellen als in Ländern mit stärker integrierten Schulsystemen."

Kommission der Europäischen Gemeinschaften: Mitteilung der Kommission an den Rat und das europäische Parlament „Effizienz und Gerechtigkeit in den europäischen Systemen der allgemeinen und beruflichen Bildung“. Brüssel 08.09.2006.

---

Auf deutschen Druck einigt sich Bildungsministerrat auf Wischi-Waschi-Kompromiss

„Auch unter Berücksichtigung der verschiedenen Ansätze der Mitgliedstaaten hinsichtlich der Organisation ihrer Bildungs- und Ausbildungssysteme, gibt es doch auch einige Forschungsergebnisse, die es nahe legen, dass in einigen Fällen eine zu frühe Differenzierung von Schülern in getrennte Schulen verschiedener Art auf der Grundlage von Begabung negative Auswirkungen auf die Leistungen benachteiligter Schüler haben kann.“  
(Amtliche Übersetzung)

(Originaltext in Englisch: "Whilst respecting the Member States' different approaches in organising their education and training systems, there is also some research evidence to suggest that, in certain cases, differentiating pupils at too early an age into separate schools of different types on the basis of ability may have negative effects on the achievements of disadvantaged pupils.")

Beschluss des EU-Bildungsministerrats. Brüssel. 13./14.11.2006. Kompromiss des EU-Bildungsministerrats, nachdem Deutschland mit einem Veto gedroht hatte. (Gesamter Vorgang siehe Demmer, M.: Unbelehrbarer Bildungszweig. In: Erziehung und Wissenschaft 3/2007, 28 – 29)

---

Selektive Schulformen „gehören nicht in die Zukunft“

Um der Unterschiedlichkeit aller Schüler entsprechen zu können, muss sich eher die Schule an die Schüler anpassen, als dass man Schüler in verschiedene Fächer und Jahrgangsstufen oder in theoretische Begabungen im Gegensatz zu praktischen aufteilt. In scharfem Kontrast zu diesem Anspruch stehen selektive Schulformen, in denen man Kinder frühzeitig durchfallen lässt und sie auf Ausbildungen mit niedrigerem Anspruch festlegt. Solche Schulen gehören nicht in die Zukunft.

Thomas Östros (ehemaliger Bildungs- und Forschungsminister Schwedens 2005)

---

## POLITIK – VEREINTE NATIONEN

UN-Sonderberichterstatter:

Schulsystem „äußerst selektiv und wohl sogar diskriminierend“

„In diesem Punkt drängt der Sonderberichterstatter die Regierung dazu, das gegliederte Schulsystem zu überdenken, das äußerst selektiv und wohl sogar diskriminierend ist. Der Sonderberichterstatter ist überzeugt, dass der Klassifizierungsprozess, der auf niedriger Schulstufe stattfindet, (durchschnittliches Alter der Schüler/innen ist 10 Jahre, je nach der Regelung eines jeden Bundeslandes) die Schüler/innen nicht angemessen einschätzt. Die Klassifizierung ist nicht integrativ bzw. inklusiv, sondern aussondernd (exklusiv); denn er (der Sonderberichterstatter) konnte während des Besuchs feststellen, dass zum Beispiel sowohl arme und Migrantenkinder wie auch Kinder mit Behinderungen negativ vom Klassifizierungssystem betroffen werden.“

Economic, Social and Cultural Rights. The right to education Report of the Special Rapporteur, Vernor Muñoz Addendum MISSION TO GERMANY 13-21 February 2006. Arbeitsübersetzung des Berichtsentwurfs vom November 2006

### Artikel 28 [Recht auf Bildung; Schule; Berufsausbildung]

Die Vertragsstaaten erkennen das Recht des Kindes auf Bildung an; um die Verwirklichung dieses Rechts auf der Grundlage der Chancengleichheit fortschreitend zu erreichen, werden sie insbesondere

- a. den Besuch der Grundschule für alle zur Pflicht und unentgeltlich machen;
- b. die Entwicklung verschiedener Formen der weiterführenden Schulen allgemein bildender und berufsbildender Art fördern, sie allen Kindern verfügbar und zugänglich machen und geeignete Maßnahmen wie die Einführung der Unentgeltlichkeit und die Bereitstellung finanzieller Unterstützung bei Bedürftigkeit treffen;
- c. allen entsprechend ihren Fähigkeiten den Zugang zu den Hochschulen mit allen geeigneten Mitteln ermöglichen;
- d. Bildungs- und Berufsberatung allen Kindern verfügbar und zugänglich machen;
- e. Maßnahmen treffen, die den regelmäßigen Schulbesuch fördern und den Anteil derjenigen, welche die Schule vorzeitig verlassen, verringern.

Auszug aus: Übereinkommen über die Rechte des Kindes. UN-Kinderrechtskonvention im Wortlaut. Texte in amtlicher Übersetzung. Vom 20. November 1989. Am 5. April 1992 für Deutschland in Kraft getreten. (Bekanntmachung vom 10. Juli 1992 - BGBl. II S. 990)

### Soziale Merkmale spielen eine große Rolle bei Schullaufbahnentscheidung

„Da soziale Merkmale aber nicht nur direkt mit der Schullaufbahnpflichtung zusammenhängen, sondern auch indirekt über Notengebung sowie über Persönlichkeitsmerkmale der Kinder, die in oberen Schichten anregungsreichere häusliche Entwicklungsmilieus vorfinden können, hat das Gewicht sozialer Merkmale insgesamt eine nicht zu unterschätzende Rolle beim Übertritt auf die weiterführenden Schulformen. Hier werden Strukturen in Bildungsbiografien verankert, die sich bis zum Ende der Sekundarstufe I verfestigen (vgl. Baumert/Schümer 2001; Baumert/Stanat/Watermann 2006), denn Kinder mit gleicher Intelligenz und gleicher Kompetenz erfahren in den unterschiedlichen Lernmilieus der weiterführenden Schulformen eine sehr unterschiedliche Entwicklung.“

Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e.V. (Hrsg.): Bildungsgerechtigkeit. Jahresgutachten 2007.

---

### Zweigliedriger Sekundarbereich

„Der Sekundarbereich I wird zweigliedrig (Sekundarschule und Gymnasium) angeboten. Die Überführung in den Sekundarbereich I findet nicht, wie bisher, nach dem vierten Lernjahr, sondern frühestens nach sechs Jahren (unter Einschluss der Vorschulzeit) statt. Eine Zusammenführung aller Schulformen im Sekundarbereich I unterbleibt, weil es für die positiven Effekte im deutschen Bildungssystem keine Evidenzen gibt. Zudem steht Eltern ein grundgesetzlich garantiertes Auswahlrecht zu. Die Einführung einer Einheitschule könnte dieses Recht unterlaufen. Die Durchlässigkeit der Bildungsgänge im Sekundarbereich I muss massiv ausgebaut werden, um den erheblichen Bildungsreserven aus unteren und bildungsfernen Schichten Aufstiegsmöglichkeiten so lange wie möglich offen zu halten. Es müssen Möglichkeiten geschaffen werden, die Hochschulreife auch nach der Sekundarstufe I bzw. parallel oder nach der beruflichen Ausbildung zu erlangen.“

Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e.V. (Hrsg.): Bildungsgerechtigkeit. Jahresgutachten 2007.

---

### Das dreigliedrige Schulsystem ... gehört in den „Abfalleimer der Geschichte“

Das dreigliedrige Schulsystem, mit dem wir weltweit nahezu allein stehen, passt nicht mehr in die heutige Zeit. Es reflektiert die Drei-Klassen-Gesellschaft des neunzehnten Jahrhunderts. [...] Wenn die höhere Ungleichheit als Preis der höheren durchschnittlichen Schülerqualität angesehen werden könnte, ließe sich das deutsche System vielleicht noch rechtfertigen. Da dieses System jedoch die Ungleichheit vergrößert, ohne den Durchschnitt zu verbessern, gehört es in den Abfalleimer der Geschichte.

Hans-Werner Sinn, Wirtschaftswoche, Nr. 11, 13. März 2006, S. 250

---

### Deutsches Schulsystem: Wasting Brains – Intelligenz vergeuden

Auch der Economist, die international renommierte englische Wirtschaftszeitung, blickt besorgt auf das deutsche Schulsystem. Das gesamte Heft trägt den Titel "Waiting for a Wunder". Unter der Überschrift "Wasting Brains", was sich mit "Intelligenz vergeuden "

(wörtlich: Hirn verschwenden) übersetzen lässt, befasst sich ein Artikel ausführlich mit der Geschichte und den Problemen des Schulsystems in Deutschland.

Die Unterzeile des Artikels lautet: "Germany's school system fails to make the most of the country's human capital", was sich mit "Deutschlands Schulsystem ist nicht in der Lage, das Beste aus dem Humankapital des Landes zu machen" übersetzen lässt. Die unterdurchschnittliche Leistungsfähigkeit, die höchst ungleiche Verteilung der Chancen und die Segregation von Migrantenkindern wird betont. Die Geschichte und Struktur des deutschen Schulsystems wird in groben Zügen beschrieben.

Der Artikel kommt zu folgendem Schluss:

"In the long run, Germany may have no choice but to do away with its three-tier school system. Such attempts have failed before, but two new forces are now at work. One is demography: as the number of pupils drops rapidly, having just one, comprehensive, kind of school may be more efficient than maintaining three. The other force is business, which cannot thrive without well-educated employees."

("Langfristig hat Deutschland keine andere Wahl als sein dreigliedriges Schulsystem zu beiseitigen ("do away"). Solche Versuche sind in der Vergangenheit zwar gescheitert, aber zwei neue Kräfte sind jetzt wirksam. Eine ist die Demographie: da die Zahl der Schüler schnell zurückgeht, kann eine gemeinsame Schule für alle leistungsfähiger sein als wenn drei Schultypen beibehalten werden. Die andere Kraft ist die Wirtschaft (business), die ohne gut ausgebildete Arbeitskräfte nicht gut gedeihen ("blühen") kann.")

Relativ ausführlich wird beschrieben, dass die Siegermächte für Deutschland nach dem Krieg eigentlich ein einheitliches Schulsystem wollten. Dass es aber zwei Gründe gegeben habe, dies zu verhindern: Der Föderalismus und die Ideologie:

"...but the Länder refused to play. They have always seen education as a question of local power.."

übersetzt:

"...aber die Länder spielten nicht mit. Sie haben Bildung immer als eine Frage regionaler Macht gesehen..."

"Another barrier to reform is ideology. Education has always been a battleground of ideas, particularly since the first Gesamtschulen (comprehensive schools) opened in the mid-1960s. Many on the left saw this type of school as a silver bullet to ensure equal opportunities for all. The right, for its part, made "Save the Gymnasium" its rallying cry. It seems to have won: only about 700 out of over 19,000 secondary schools are now Gesamtschulen. Crucially, the main beneficiaries of the present system are determined to resist change. "This is about keeping many away from society's feeding troughs", says Wilfried Bos, head of the Institute for School Development Research in Dortmund." (Economist Feb 9th 2006)

"Eine andere Reformbarriere ist die Ideologie. Bildung ist immer ein Schlachtfeld der Ideen gewesen, besonders seit die ersten Gesamtschulen (comprehensive schools) Mitte der 60er Jahre öffneten. Viele der Linken sahen darin das Zaubermittel, (wörtlich "silberne Gewehr-kugel"), um gleiche Bildungschancen für alle zu sichern. Die Rechte ihrerseits machte "Rettet das Gymnasium" zu ihrem Schlachtruf. Es scheint, sie haben gewonnen: Nur etwa 700 von über 19.000 Sekundarstufenschulen sind heute Gesamtschulen. Entscheidend ist, dass die Hauptbegünstigten des gegenwärtigen System entschlossen sind, Veränderungen zu widerstehen. 'Das hängt damit zusammen, dass vielen die Futtertröge der Gesellschaft ("society's feeding troughs") weggenommen würden', sagt Wilfried Bos, der Leiter des Instituts für Schulentwicklungsforschung in Dortmund."

Waiting for a Wunder. Economist Feb 9th 2006. (Alle englischen Zitate sind der Ausgabe des Economist vom 09.02.2006 entnommen)

---

## WIRTSCHAFT – OECD - PISA

Differenzierte und selektive Systeme: größere Leistungsspreizung zwischen Schüler/innen und Schulen, stärkere Abhängigkeit von sozialer Herkunft und geringere Unterstützung durch die Lehrkräfte

Es „zeigt sich, dass stärker differenzierte und selektivere Bildungssysteme tendenziell nicht nur eine wesentlich stärkere Leistungsvarianz zwischen Schulen, sondern auch größere Leistungsunterschiede zwischen Schülerinnen und Schülern mit ungünstigem und günstigem Hintergrund aufweisen. Dies bezieht sich auf die verschiedenen Aspekte des familiären Hintergrunds, die bei PISA gemessen werden, und gilt auch dann noch, wenn Kontrollvariablen wie das Nationaleinkommen berücksichtigt werden. Folglich sind sowohl die Gesamtvarianz der Schülerleistungen als auch die Leistungsunterschiede zwischen Schulen in solchen Ländern größer, in denen die Schülerinnen und Schüler bereits in einem früheren Alter auf verschiedene Bildungsgänge und Schultypen aufgeteilt werden. Zuletzt gilt noch zu erwähnen, dass es sich bei der Mehrzahl der Länder, in denen die Schülerangaben auf ein relativ geringes Niveau der Unterstützung durch die Lehrkräfte schließen lassen, um jene Länder handelt, in denen auch die institutionelle Differenzierung besonders stark ausgeprägt ist.“

Internationale Schulleistungsstudie PISA „Lernen für die Welt von morgen“. Erste Ergebnisse von PISA 2003. OECD 2004 (dt. Fassung)

---

Junge Leute, „die eigentlich zur Leistungsspitze gehören, bekommen nie eine Chance“

„Die Zusammenschau der Ergebnisse von Pisa und Iglu zeigt aber klar, dass das Ziel der frühzeitigen Differenzierung, nämlich leistungsschwächere und leistungsstärkere Schüler durch Trennung in verschiedene Schulformen optimal zu fördern, verfehlt wird. Weder werden in den Hauptschulen leistungsschwächere Schüler besonders gut gefördert, noch ergibt die Auslese der vermeintlich leistungsstärksten Leser für das Gymnasium eine zufrieden stellende Leistungsspitze. Schaut man genauer hin, zeigt sich auch, dass Kinder mit ähnlichen Iglu-Leistungen sehr unterschiedliche Beurteilungen in Form von Lese- und Deutschnoten sowie Übergangsempfehlungen für weiterführende Schulformen erhalten. Das bedeutet, dass viele junge Leute, die eigentlich zur Leistungsspitze gehören, nie eine Chance bekommen. Da liegt der Denkfehler.“

Andreas Schleicher Frankfurter Rundschau 15.03.2003

---

Keine Abschiebung möglich

„In den leistungsstärksten Staaten ist es dagegen Aufgabe der Schule, konstruktiv mit Leistungsunterschieden umzugehen und Leistungsdefizite gezielt und individuell auszugleichen, ohne dass die Möglichkeit bestände, Schüler den Jahrgang wiederholen zu lassen oder sie in Bildungsgänge bzw. Schulformen mit geringeren Leistungsanforderungen abzuschieben. Am Ende profitieren sowohl die leistungsstarken als auch die leistungsschwachen Schüler. Lehrer, die sagen, die Schüler gehörten nicht in ihre Klasse oder sie seien für deren Unterricht nicht ausgebildet, werden in diesen Ländern Bibliothekare.“

Andreas Schleicher Frankfurter Rundschau 15.03.2003

---

## Inklusive Schulsysteme brauchen Unterstützungssysteme

„Man hat den Schulen dort (in Finnland – MD) jede Möglichkeit genommen, die Verantwortung für Bildungserfolg auf die Schüler abzuwälzen. Dort wurden Sonderschulen abgeschafft. Dort wurden Klassenwiederholungen abgeschafft. Und dort wurde auch das gegliederte Schulsystem abgeschafft, und es gibt dort niemanden mehr, der dem nachtrauert. Diese Reformen haben die Finnen aber mit wichtigen anderen Maßnahmen flankiert. So haben sie die Lehrerausbildung grundlegend reformiert, mit dem vorrangigen Ziel, Lehrer als Pädagogen auszubilden, die Schüler begleiten und dabei unterstützen, durch eigenständiges Denken und Handeln selbstständig und kooperativ zu lernen. Man hat außerdem die Schulaufsicht zu einem Instrument umgewandelt, dessen erste Aufgabe nicht Kontrolle, sondern wirkungsvolle Unterstützung der Einzelschule ist.“

Andreas Schleicher Frankfurter Rundschau 15.03.2003

---

### Erheblicher Einfluss der Schulstruktur

"Die Schulstruktur hat in gegliederten Systemen einen erheblichen Einfluss auf die Entstehung unterschiedlicher Lern- und Entwicklungsumwelten, die ihre Wirkung unabhängig von und zusätzlich zu den Effekten unterschiedlicher individueller Lernvoraussetzungen entfalten. Die Auswirkungen institutioneller Art, die primär über die unterschiedlichen bildungstheoretischen, curricularen und didaktischen Traditionen der Schulformen, die wiederum in unterschiedlichen Formen der Lehrerausbildung verankert sind, vermittelt werden. Sie können aber auch die Folge einer nur teilweise erfolgreichen Adaptation des Unterrichtsverhaltens für die spezifische Schülerklientel sein. [...]

Zum anderen konnten aber auch reine Kompositionseffekte nachgewiesen werden, die insbesondere an Haupt- und Realschulen in erschwerten Arbeitsbedingungen sichtbar werden und Effektstärken von hoher praktischer Bedeutsamkeit erreichen. Die unterschiedlichen Kompositionsmerkmale scheinen sich auf die Leistungsentwicklung von Schülerinnen und Schülern wiederum in erster Linie vermittelt über curriculare, organisatorische und didaktische Reaktionen der Lehrkräfte auszuwirken und weniger über die Normen der Altersgruppe. [...]

Schließlich konnten an einem jeweils kleinen Teil von Haupt- und Realschulen, die aber quantitativ keineswegs zu vernachlässigen sind, kumulativ wirkende Problemkonstellationen festgestellt werden, deren Entstehung nicht zuletzt von der Struktur des Schulangebots im Einzugsbereich abhängt. Eine zunehmende schulstrukturelle Differenzierung erhöht intentionswidrig das Risiko, dass an einzelnen Schulen Lern- und Entwicklungsmilieus entstehen, die zu einer kumulativen Benachteiligung von Schülerinnen und Schülern führen. Diese Problemgruppe ist in zweigliedrigen Schulsystemen praktisch nicht anzutreffen."

Baumert, J., u. a. (Hrsg.) (2006): *Herkunftsbedingte Disparitäten im Bildungswesen. Vertiefende Analysen im Rahmen von PISA 2000.* VS Verlag für Sozialwissenschaften: Wiesbaden.

Baumert, J., u. a. (2006): *Schulstruktur und die Entstehung differenzieller Lern- und Entwicklungsmilieus.* In: Baumert u. a. (2006, 95-188).

### Heterogenität wirkt positiv

„(1) Der Anstieg des mittleren Fähigkeitsniveaus einer Schule/Klasse übt (...) einen positiven Einfluss auf die Leistungsentwicklung aus.

(2) (...) Schwächere Schüler profitieren von einem ansteigenden Fähigkeitsniveau der Klasse am meisten.

(3) Eine zunehmende Leistungsheterogenität der Lerngruppe wirkt sich (...) positiv auf die Leistungsentwicklung aus (...)

(4) Auch unter Kontrolle des Fähigkeitsniveaus der Klasse lässt sich ein positiver Effekt der sozialen Zusammensetzung der Schülerschaft nachweisen; allerdings profitieren leistungsschwächere Schüler vom sozialen Niveauanstieg stärker.“

Zimmer, R. W./ Toma, E. F. (2000): *Peer effects in private and public schools across countries.* In: *Journal of Policy Analysis and Management*, Vol. 19, No. 1, 75-92. Zitiert nach Baumert, J., u. a. (2006): *Schulstruktur und die Entstehung differenzieller Lern- und Entwicklungsmilieus.* In: Baumert u. a. (2006, 95-188).

## Deutsches Schulsystem versagt beim Ausgleich des Einflusses der sozialen Herkunft

„Dem deutschen Schulsystem gelingt es offensichtlich nicht, außerschulische Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler, also primäre und sekundäre Herkunftseffekte, auszugleichen. Im Gegenteil – im Verlauf der Schulkarriere werden Schülerinnen und Schüler aus den unteren Sozialschichten bei vergleichbaren kognitiven Voraussetzungen und schulischen Leistungen zunehmend benachteiligt.

Die Ergebnisse für andere Länder wie England oder Schweden zeigen, dass trotz der Einflüsse sozialer Herkunft die Schulleistungen in der Schulkarriere immer besser werden: „Schools can make a difference“ (z.B. Erikson und Jonsson 1996). Schulen können Einflüsse der sozialen Herkunft auf die Schulleistungen ausgleichen und Schulen können institutionell so konzipiert sein, dass ihre Strukturen und Regelungen zur kontinuierlichen Verbesserung der schulischen Leistungen sozial benachteiligter Schülerinnen und Schüler beitragen.“

Becker, R./ Schubert, F. (2006): Soziale Ungleichheit von Lesekompetenzen. Eine Matching-Analyse im Längsschnitt mit Querschnittsdaten von PIRLS 2001 und PISA 2000. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Jg. 58, Heft 2, 2006, S. 253–284

---

## Herkunft und Schulorganisation führen zu doppelter Benachteiligung oder Privilegierung

„Demnach unterscheiden sich die Schulen des gegliederten deutschen Schulsystems nicht nur im kognitiven Niveau und der aufs Engste damit verbundenen sozialen Zusammensetzung ihrer Schülerpopulationen, sondern auch in den Anteilen derjenigen, die durch das Schulsystem als „schlechte Schüler“ definiert worden sind. Wie Kenner der Hauptschule immer wieder betonen ... gibt es hier verhältnismäßig viele Schüler, die das Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit im Verlauf von oft langjährigen Misserfolgskarrieren verloren haben. Sie entwickeln negative Selbstwertgefühle, die sich in Schulverdrossenheit und Unterrichtsstörungen äußern. Damit erhebt sich die Frage, ob die frühe Verteilung der Heranwachsenden auf institutionell getrennte Bildungsgänge ihren Zweck erfüllt und dazu beiträgt, alle Schüler optimal, das heißt ihren individuellen Voraussetzungen entsprechend, zu fördern, oder ob es unter bestimmten Bedingungen dazu kommt, dass dieser Zweck verfehlt wird und dass Schüler, die bereits aufgrund ihrer sozialen Herkunft benachteiligt sind, durch die Schulorganisation ein weiteres Mal benachteiligt werden. ... Das heißt, in Schulsystemen mit einem hohen Maß an sozialer Segregation können Schüler aufgrund ihrer sozialen Herkunft doppelt benachteiligt oder auch doppelt privilegiert sein.“

Gundel Schümer: Zur doppelten Benachteiligung von Schülern. In: Schümer u.a. Hrsg.: Die Institution Schule und die Lebenswelt der Schüler. VS-Verlag Wiesbaden 2004, S. 73 ff

---

### Leistungssortierung funktioniert nicht

„Das bedeutet, unserem Bildungssystem insgesamt gelingt es erwartungsgemäß nicht die Form der Auslese, die Grundlage des dreigliedrigen Schulsystems ist: Kinder nach Leistung zu sortieren, so dass homogene Gruppen in den weiterführenden Schulen entstehen ... Neben den im Einzelfall möglicherweise fatalen Folgen für die Schullaufbahn eines Kindes führt dies auch zu Problemen im Unterricht, weil die aufnehmenden Schulen mit einer Homogenität rechnen, die nicht gegeben ist, und deshalb vermutlich auch nicht der vorfindbaren Heterogenität angemessene Maßnahmen zur Differenzierung und Unterstützung anbieten. Stattdessen wird nachträglich versucht, ‚Fehler‘ bei der Sortierung zu korrigieren (Wiederholungen, Querversetzungen, Schrägversetzungen).“

IGLU-Studie (Internationale Grundschul-Leseuntersuchung) 2004

---

### Ungenutzte pädagogische Möglichkeiten

„Dass in Deutschland - dem Land der großen Pädagogen - die vielfältigen Chancen der Pädagogik so wenig wahrgenommen werden, um die Talente bei allen SchülerInnen zu entdecken und zu fördern, scheint aus finnischer Sicht unverständlich.“

Aila-Leena Matthies (Finnische Professorin an der Hochschule Magdeburg-Stendal 2004)

---

### Entsorgungsmentalität

„Das deutsche Bildungswesen ist ein hochgradig selektives Bildungssystem, das allerdings auch den Vorzug aufweist, durch die klare Vorgabe von Bildungsgängen ein herausragendes Instrument der Lebensplanung zu sein. Damit sind zwei Gefahren verbunden: Einmal verführt intern die Strukturierung von mehr oder weniger anspruchsvollen Bildungsgängen dazu, die Homogenisierung der Lerngruppen nach Leistungsfähigkeiten zu betonen und die anspruchsvollen Bildungsgänge von weniger geeigneten Schülerinnen und Schülern zu ‚reinigen‘. Es entsteht eine gewisse Entsorgungsmentalität, die zu einem Abschieben in andere Schulformen und zu einem gehäuften Sitzenbleiben führt.“

Helmut Fend: Was stimmt mit den deutschen Bildungssystemen nicht? In: Schümer u.a. Hrsg.: Die Institution Schule und die Lebenswelt der Schüler. VS-Verlag Wiesbaden 2004, S. 15 ff

---

### Leistungssortierung – Entwicklungsmilieus – suboptimale Förderung

„Problematisch wird die Differenzierung unter Leistungsgesichtspunkten dann, wenn sich in den Schulformen unterschiedliche Entwicklungsmilieus ausbilden, die zur suboptimalen Förderung führen. Es liegen mittlerweile jüngere Arbeiten vor, die dies für verschiedene Bundesländer nachweisen (...). Diese Gefahr ist insbesondere dann groß, wenn bei zurückgehendem relativem Schulbesuch Risikofaktoren in Schulen einer Schulform kumulieren. Dies ist (...) insbesondere in Ballungsgebieten der Fall, wenn in sozial schwachen Wohngebieten gleichzeitig hohe Zuwanderungsraten zu verzeichnen sind.“

J. Baumert, C. Artelt: Bildungsgang und Schulstruktur. In: PädF 4/2003. S. 189

---

### Fragen der Schulstruktur nicht ignorieren

„Fragen der Schulstruktur dürfen selbstverständlich nicht ignoriert werden, aber sie sind im Zusammenspiel von Organisationsentscheidungen und Optimierung der pädagogischen Prozesse, in der Dialektik von Entlastung durch Tradition und notwendiger Modernisierung und schließlich in der Spannung zwischen Zukunftsentwurf und politischer Durchsetzbarkeit zu erörtern.“

J. Baumert, C. Artelt: Bildungsgang und Schulstruktur. In: PädF 4/2003. S. 188

---

### Je früher sortiert wird desto größer die Abhängigkeit von sozialer Herkunft

(...) Je früher Schülerinnen und Schüler auf unterschiedliche Bildungsgänge verteilt werden, desto kürzer wird das Zeitfenster, das für schulische Interventionen zum Ausgleich herkunftsbedingter Leistungsunterschiede zur Verfügung steht, und desto stärker schlagen die sozialschichtabhängigen Lebenspläne, die Eltern für ihre Kinder entwerfen, auf die Übergangentscheidung durch. Auch später Übergangentscheidungen fallen nicht unabhängig von der sozialen Herkunft, aber deren Einfluss ist deutlich niedriger. Mit frühen Differenzierungsentscheidungen nehmen, wenn man nichts zusätzlich unternimmt, die sozialen Disparitäten der Bildungsbeteiligung zu. Je stärker sich die Schulformen als Entwicklungsumwelten unterscheiden und je weniger die Förderung im unteren Leistungsbereich gelingt, desto größer werden gleichzeitig die herkunftsbedingten Disparitäten des Kompetenzerwerbs. Baumert, Trautwein und Artelt (2003) haben zeigen können, dass die Schulleistungen der einzelnen Schulformen im Laufe der Sekundarschule I von Bundesland zu Bundesland in unterschiedlicher Weise auseinander driften. In Ländern, in denen die Gesamtschule als vierte Schulform eingerichtet ist, scheint dies besonders ausgeprägt zu sein.“

J. Baumert, C. Artelt: Bildungsgang und Schulstruktur. In: PädF 4/2003. S. 190

---

**WISSENSCHAFT**

Trotz relativ homogener Klassen Klagen über zu große Heterogenität

„Im internationalen Vergleich gibt es kaum leistungshomogenere Sekundarschulen als in Deutschland. Dies gilt im Übrigen auch - wenngleich abgeschwächt - für Integrierte Gesamtschulen. Vergegenwärtigt man sich diesen Sachverhalt, muss die in Deutschland häufig zu hörende Klage über die zu große Leistungsheterogenität in Sekundarschulen verblüffen.“

PISA 2000 (Programme of International Student Assessment) 2001

---